

Gedenken an die Verstorbenen

Rund 500 Besucher nehmen am Samstag an dem ökumenischen Gottesdienst an der „Ruhestätte Natur“ im Westerholter Wald teil.

Westerholt. (mawi) Es ist auffällig ruhig am Samstag im Westerholter Wald, obwohl die Menschenmenge auf dem Andachtsplatz immer größer wird. Das herbstlich-kalte, aber sonnige Wetter lockt viele Besucher an. Pastoralreferentin Marlies Hugenroth von der katholischen Pfarrei St. Martinus und Pfarrerin Martina Heubach von der evangelischen Gemeinde Westerholt-Bertlich treffen letzte Absprachen, Michael Hartel, Kantor von St. Martinus, nimmt seine Position am Keyboard ein. Der erste, der ans Mikrofon tritt, ist jedoch der Gastgeber, Carlo Graf Westerholt: „Wir warten noch zehn Minuten, einige suchen noch einen Parkplatz. Von hier bis Resse ist schon alles zugeparkt.“

Zum dritten Mal hat er zum ökumenischen Gedenkgottesdienst an der „Ruhestätte Natur“ eingeladen. Jedes Jahr am Samstag vor Allerheiligen treffen sich dort Hinterbliebene, deren Angehörige im Wald bestattet sind. Mittlerweile haben sich etwa 500 Besucher auf dem Andachtsplatz eingefunden, als Marlies Hugenroth ans Mikrofon tritt: „Der Herbst ist besonders dem Totengedenken gewidmet, weil er uns gut die Vergänglichkeit spüren lässt – besonders hier im Wald: Wir bewundern heute die Farben der Blätter, schon morgen könnte alles verwelkt sein und zu Staub zerfallen.“

Martina Heubach erinnert an das Lied „Tears in Heaven“ von Eric Clapton: „Would you know my name if I saw



Pfarrerin Martina Heubach und Pastoralreferentin Marlies Hugenroth leiten den Open-Air-Gottesdienst für die Menschen, deren Angehörige im Wald bestattet sind. –FOTO: WIESCHER

you in heaven?“ Das könne auch eine Frage an Gott sein: „Wirst du mich kennen und ansprechen, wenn wir uns im Himmel sehen?“

Clapton schrieb dieses Lied, nachdem sein vierjähriger Sohn 1991 tödlich verunglückt war. „Bei Eric Clapton geht es nicht um Auferstehung, sondern darum, dass wir unsere Lieben im Himmel wiedersehen werden und es dann keine Tränen mehr geben wird. Die Menschen, denen wir gedenken, sind nicht weg, sondern sind uns nur vorausgegangen durch die Tür in Gottes Welt“, so Pfarrerin Martina Heubach.

Nach dem Segen und dem Lied „Von guten Mächten“ lädt Marlies Hugenroth die Besucher ein, eines der elekt-

rischen Teelichter, die Carlo Graf Westerholt organisiert hatte, mitzunehmen und an dem Baum zu stellen, an dem ihre Angehörigen beigesetzt sind. Anschließend gibt es einen Imbiss am Schloss.

Eine Besucherin dieses Gottesdienstes ist Karin Engel: „Wir haben einen Familienbaum mit sechs Beerdigungsplätzen gekauft, schon als der Wald eröffnet wurde.“ Als ihr Mann starb, wurde er dort beigesetzt. Seitdem erinnert eine Plakette am Baumstamm an ihn. „Es ist so eine friedliche, würdevolle Bestattungsform, so eine natürliche Art, den Menschen der Erde zurückzugeben. Und man kann jederzeit hingehen und niemand muss sich um die Pflege kümmern.“ Dass es keinen

Grabstein und keine individuell gestaltete Fläche gibt, macht ihr nichts aus.

Förster Ole Busch berichtet davon, wie gut das Angebot angenommen wird: „Seit der Eröffnung im Oktober 2015 wurden hier schon über 1000 Urnen beigesetzt – mindestens 500 pro Jahr. Die Interessenten kommen aus dem ganzen Kreis Recklinghausen, Gelsenkirchen, Essen, Bochum, aus der ganzen Umgebung. Carlo Graf Westerholt, der Ideen- und Gastgeber, hat sich jahrelang darum bemüht, hier im Wald diese Natur-Ruhestätte einrichten zu können. Er blickt in die Runde: „Dass heute so viele Besucher hier sind, ist für uns eine Bestätigung, dafür sind wir dankbar.“